

Dritte Vorarbeit über die Gattung *Solenobia*.

(Lepidopt., Psychidae-Talaeporiinae)

Spec. nov. *Sol. Solenobia meieri*.

Bericht 1954 über Solenobien.

Von Leo Sieder, Klagenfurt.

a) Spec. nov. *Sol. Solenobia meieri*.

Herr Herbert Meier, Knittelfeld, fand auf dem Gaberl im Stubalpengebiet, Steiermark, in etwa 1300—1400 m Höhe, am 6. 6. 1954 und in der Klamm bei Tragöß in 1000 m Höhe, am 17. 5. 1953 sowie auch in den Metnitzer-Alpen und am Steinplan meist an Lärchen eine ausgezeichnete neue Solenobienart, die mit keiner der schon bekannten Solenobienarten verwechselt werden kann. Ich selbst fand die gleiche Art am 21. 6. 1953 auf der nordseitigen Kanzel/Görlitze bei Villach in 1500 m Höhe.

Beschreibung:

♂♂: Kopf borstig, eisengrau behaart, Stirnschopf langborstig.

Fühler: lang, setiform mit 30 bis 34 länglichen Gliedern, die gegen die Spitze an Länge und Breite allmählich abnehmen; Spitze fein, dunkelgrau-bräunlich; die feine nach vorne gerichtete Bewimperung erreicht gut die Geißelbreite, die Oberseite ist mit kurzen, breiten Schuppen bedeckt. Die Fühler erreichen kaum die halbe Flügellänge, sind aber etwas stärker entwickelt als bei *Solenobia klimeschi* Sied.

Augen: groß, halbkugelförmig hervorstehend, schwarz facetiert, nackt.

Palpen: kaum erkennbar. Der Stirnschopf und die Palpenborsten stellen eine Borstenreihe dar.

Körper: dunkelgrau-bräunlich, ziemlich gut behaart. Der Halskragen und die Flügelsätze zeigen längere Behaarung.

Vorderflügel: dunkelgrau-braun, die Flügelform entspricht ziemlich genau jener der *Sol. inconspicuella* Staint., Spitze leicht abgerundet, Vorderrand gerade oder leicht auswärts gebogen. Außensaum leicht gebogen.

Die Grundfarbe ist creme-graulich. Die starke Netzung ist dunkelgrau-bräunlich ausgeprägt. Die Aderenden sind fleckartig verdunkelt und bilden im letzten Drittel des Vorderrandes und dem ganzen äußeren Flügelsaum 9—10 dunkle Flecke, die mit bloßem Auge gut zu sehen sind. Die Querader zeigt ebenfalls eine fleckartige Verdunkelung. Die Beschuppung ist dicht. Die Schuppen sind mittellang, gegen das Ende sehr breit, fein mehrzackig. Durch die starke Netzung, besonders die auffallenden Saumpunkte, und die dichte Beschuppung könnte diese ausgezeichnete Art nur mit der *Solenobia Brevantennia saxatilis* Sied. verwechselt werden. Doch letztere gehört zu den ♀-Kurzfühlerarten.

Fransen: braungrau, mäßig lang, besonders am Apex mehrzackig stumpf. An den Adernendflecken sind auch die Fransenschuppen etwas dunkler. Die Fransen erscheinen daher gefleckt und nicht einheitlich grau.

Hinterflügel: graulich, Fransen lang, 2- bis 4zackig, etwas seidig glänzend, am Analsaum haarförmig lang.

Vorderflügelunterseite: einfach graubräunlich, nur der Queraderfleck und die Saumflecken scheinen von der Oberfläche etwas durch.

Hinterflügelunterseite: etwas lichter hellgrau.

Füße: lang, Vorderbeine ohne, Mittelbeine mit je einem Paar und Hinterfüße mit zwei Paar Spornen (Mittel- und Endsporne), dunkelgrau beschuppt. Die Hinterbeine sind an den Tarsengliedern mit sehr langen Haaren besetzt.

Abdomen: einfach grau behaart.

Maße: Vorderflügel 5—5½ mm, Exp. 11½ mm.

♀♀: Langfühlerweibchen, walzenförmig, etwas ventral gebogen, anal verjüngt, bräunlich.

Kopf: pilzkappenförmig, dunkelbraun chitinisiert, nackt.

Augen: verhältnismäßig groß, wenig hervortretend, rund, facettiert, schwarz.

Fühler: lang, meist 17gliedrig, Glieder kurz, Basalglied und die zwei weiteren Glieder stärker entwickelt; die weiteren Glieder allmählich dünner werdend, letztes Spitzglied etwas verdickt und spitzig.

Mundteile: verkümmert mit zwei glasigen Palpenzapfen.

Die drei Thorakalsegmente sind nackt, braun chitinisiert. Flügelsätze noch erkennbar (bei 40facher Vergrößerung).

Füße: lang, normal entwickelt, lichtbräunlich. Die Beine sind viertarsig. Das erste Tarsenglied ist meist länger. Feine Tibialendsporne befinden sich am zweiten und dritten Beinpaar; doch fehlen sie auch öfters am zweiten Beinpaar. Die sieben Abdominalsegmente sind bräunlich mit feinsten Härchen besetzt. Die Tergite (Rückenschilder) sind dunkelbraun, schwach chitinisiert. Die fünf, meist verschwommenen Sternite (Bauchschilder) sind ebenfalls schwach chitinisiert.

Afterbusch: nur ventral, hellcremig, gewellt.

Ovipositor: länglich, dunkelbraun chitinisiert, ausstülpbar.

Maße: 4 mm lang, 1⅓ mm dick.

Die ♀♀ ähneln sehr den viertarsigen Solenobienarten: *inconspicuell*a Staint., *pineti* Z., *lichenella* L. und *klimeschi* Sied. Doch trennen hier die ♂♂ unzweifelhaft von diesen Arten.

Säcke: länglich mit abgerundeten Kanten (die Säcke sehen den *Sol. pineti*-Säcken sehr ähnlich). Der Belag besteht meist aus Erdteilchen und auch feinst zerbissenen Rindenteilchen, seltener sind Sandkörnchen eingefügt.

Maße: 6—6½ mm lang, 2 mm breit.

Biologie.

Bericht von Herrn Herbert Meier:

„Am 14. Mai 1953 fand ich am Steinplan in etwa 1300 m Höhe bei Knittelfeld, Steiermark, auf der Suche nach parthenogenetischen *Sol. triquetrella* F. R.-Säcken auch andere männliche Säcke an Lärchenstämmen, die einige Falter ergaben, welche zu keiner bekannten Art paßten.

Am 17. 5. 1953 sammelte ich in der Klamm bei Tragöß im Hochschwabgebiet in etwa 1000 m Höhe und konnte dort einige angespannene Solenobien säcke und auch noch Raupen, die sich erst an den Felsen einen Platz zum Anspinnen suchten, finden. Die Klamm hat eine Nord-Süd-Richtung und dadurch wenig Sonnenschein, rauheres Klima, so daß alpine Arten an solchen Stellen auch tiefer zu finden sind. Diese Säcke fand man nicht nur an den schattig gelegenen überhängenden Felsen, sondern auch an den vereinzelt Buchenstämmen. Auch nasse Stellen waren mit Säcken besetzt. Aus diesen Solenobien säcken schlüpfen vom 20. Mai bis Anfang Juni 15 ♂♂ und 1 ♀. Das ♀ hatte lange Fühler und somit gehörte diese neue Art zu *Sol. Solenobia* Zeller. Ich konnte im selben Jahr noch einige gleiche Säcke an Baumstämmen in der Bärenschützklamm am Hochlantsch und im Trawiestal im Hochschwabgebiet finden. Falter aus diesen Fundplätzen erzielte ich jedoch nicht. Der Hochschwab und Hochlantsch bestehen aus Kalk, der Steinplan aber aus Zentralgestein.

Am 6. Juni 1954 suchte ich in den Lärchenwäldern am Gaberl im Stubalpengebiet, in etwa 1300—1400 m Höhe, nach Solenobien säcken. Ich fand einige Säcke an Lärchen. Am 15. 6. 1954 schlüpfte das erste ♂, welches mit den Tieren von Tragöß identisch war. Natürlich fuhr ich am darauffolgenden Sonntag wieder auf das Gaberl in die Lärchenwälder. Leider war es ein Regentag, welcher mich aber nicht hindern konnte. Ich suchte neben der Straße von 1000 m Höhe aufwärts (neben Gasthaus Jägerwirt) in den nordseitigen Lärchenwäldern und fand ein wahres Eldorado dieser neuen Art. In einigen Stunden konnte ich eine größere Zahl Säcke einsammeln. Leider war der Großteil schon geschlüpft. Trotzdem schlüpfen noch 37 ♂♂ und 7 ♀♀. Die Säcke fand man an allen Seiten der Stämme. Eine Bevorzugung der Südseite konnte nicht festgestellt werden. Vielmehr war die West- und Nordseite der Stämme bevorzugt. Da die Stämme ziemlich weit auseinanderstehen, ist der Wald licht und im Sommer weiden die Rinder in dieser Lokalität. Weiters konnte ich in den Metnitzer-Alpen in etwa 1300 m Höhe an den dortigen Lärchenstämmen solche Säcke finden, die aber nicht häufig waren. Daraus schlüpfen 2 ♂♂. Der Fundort liegt schon auf Kärntner Gebiet. Diese Art ist also in der subalpinen Zone 1000—1400 m heimisch. Oberhalb 1400 m konnte ich im Stubalpengebiet keine solchen Säcke mehr finden.“

Ich selbst fand die gleichen Säcke am 21. 6. 1953 auf der Nordseite der Kanzel/Görlitze bei Villach, Kärnten, in 1500 m Höhe, an Zentralgesteinsfelsen. Um diese Zeit war es aber schon

zu spät. Viele Säcke, welche an Felsen, Moosspitzen und dürren Flechten angesponnen waren, waren schon leer. Aus den wenigen vollen Säcken schlüpfen am 22. und 23. Juni 4 ♂♂ und 2 ♀♀. Diese Tiere sind mit den Faltern vom Gaberl und Tragöß völlig identisch. Heuer, 1954, besuchte ich etwas früher, am 23. 5., diese Lokalität. Ich fand aber nur ganz junge Raupen (2 mm kleine Säcke) an Felsen, welche mit Staufflechte überzogen waren. Somit ist sicher anzunehmen, daß diese Tiere in 1500 m Höhe eine zweijährige Entwicklung durchmachen. Da die *Sol. Sol. spec. nov.* in Kalk- sowie Zentralgesteinsgebieten vorkommt, ist sie an keine Gesteinsart gebunden.

Ich gebe dieser ausgezeichneten *spec. nov.* den Namen:

Sol. Solenobia meieri

und möchte damit Herrn Herbert Meier, Knittelfeld, für seine unermüdliche, hervorragende Pionierarbeit bei den Psychiden im steiermärkischen Raum ehren und ihm meinen herzlichsten Dank aussprechen sowie den Wunsch noch langer Tätigkeit zum Wohle unserer schönen Wissenschaft. *Sol. Sol. meieri* Sied. ist in der Solenobien-♀♀-Tabelle (Ztschr. d. Wiener Entomolog. Ges. Jg. 39, Seite 252) systematisch nach der *Sol. klimeschi* Sied. an zwölfter Stelle einzuordnen. Die an zwölfter Stelle gewesene *Sol. Sol. thomanni* Rbl. rückt dadurch an die dreizehnte Stelle.

♂ Holotypus: 17. 6. 1954, Gaberl, Styria, 1300 m, leg. Meier befindet sich in der Coll. Herbert Meier.

♀ Allotypus: 17. 6. 1954, Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Herbert Meier.

1. Sacktypus ♂: 17. 6. 1954, Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Herbert Meier.

2. Sacktypus ♀: 17. 6. 1954, Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Herbert Meier.

Paratypen ♂♂: 25 Stück vom Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Herbert Meier.

17 Stück vom Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Herbert Meier.

10 Stück von Hochschwabklamm, Styria, leg. Meier, in Coll. Meier.

6 Stück von Hochschwabklamm, leg. Meier, in Coll. Sieder.

2 Stück von Metnitz-Alpen, Styria, leg. Meier, in Coll. Meier.

1 Stück von Kanzel/Villach, Kärnten, leg. Sieder in Coll. Sieder.

Paratypen ♀♀: 12 Stück vom Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Meier.

1 Stück von Hochschwabklamm, Styria, leg. Meier, in Coll. Meier.

1 Stück von Kanzel/Villach, Kärnten, leg. Sieder, in Coll. Sieder.

Sack-Paratypen ♂♀: 62 Stück vom Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Meier.

11 Stück von Hochschwabklamm, Styria, leg. Meier, in Coll. Meier.

4 Stück vom Gaberl, Styria, leg. Meier, in Coll. Sieder.

10 Stück von Kanzel/Villach, Kärnten, leg. Sieder in Coll. Sieder.

b) Bericht 1954 über Solenobien.

Das Jahr 1954 war mit seinen hintereinander folgenden Kaltwettereinbrüchen und großer Luftfeuchtigkeit (sehr oft Regen) ein sehr ungünstiges Jahr.

Schon am 7. März sammelte ich an den Hängen der Karnischen Alpen oberhalb des Ortes Chiusaforte, Oberitalien, und fand wieder in Anzahl, an den Seiten eines Lawinenkanals, die *Sol. Brevant. triglavensis* Rbl.-Säcke an den Kalkfelsen und Blöcken, schon angespannen. Dort haben sie in so niedriger Lage von 700 m Höhe nur einjährige Entwicklungszeit. Die Imagines schlüpften ab 20. März. Diese Lokalität ist von der Grenze der Westjulischen Alpen kaum 1 km Luftlinie entfernt. Man findet diese feine alpine Art nur dort in so tiefen Lagen, wo von den Hochkaren eine Schlucht (Lawinenkanal) herunterführt. In dieser Schlucht werden jene Höhentiere von Lawinen passiv herunterbefördert. An diesen Schluchtenden entwickeln sich die Tiere an den Seitenfelsen und Blöcken weiter. An anderen Stellen, wo keine Lawinen fallen können, findet man diese Art nicht in so tiefen Lagen. In der Höhe (1700 bis 2600 m) haben sie zweijährige Entwicklung.

Am 21. und 28. März suchte ich bei Maria-Rain, Kärnten, an den steilen Drauhängen an Buchenstämmen nach Solenobien-säcken, die recht vereinzelt zu finden waren. Ich meinte anfänglich, daß sie zur parthenogenetischen *Sol. lichenella* L. gehören, aber der längliche, abgerundete Sack machte mich doch stutzig. Ich sandte von den 16 gesammelten Säcken 8 Stück an Prof. Seiler, Zürich. Die restlichen 8 Säcke behielt ich. Die Säcke bei Prof. Seiler ergaben 2 ♂♂ und aus meinen Säcken schlüpften 2 ♀♀, deren Beine viertarsig und deren Fühler lang waren. Sie sind in keine der schon bekannten Arten einzureihen und daher noch unbekannt. Da das vorliegende Material noch nicht zu einer Beschreibung ausreicht, wird 1955 weiter gesucht werden. An einer alten Mauer bei Hermagor, Gailtal, Kärnten, fand ich am 4. April recht zahlreich die parthenogenetische *Sol. lichenella* L., welche mit den in Deutschland vorkommenden Tieren (und Säcken) vollkommen identisch ist. Die ♀♀ schlüpften ab 6. bis 22. April vollzählig und begannen sofort mit der Eiabgabe.

Die nordseitigen Felsen bei Arnoldstein, Gailtal, besuchte ich am 11. April. Schon längere Zeit waren mir die dortigen parthenogenetischen *Sol. lichenella* L.-Säcke bekannt. Weil ich aber am 5. Mai 1949 neben einem Sack ein eben geschlüpftes ♂ fing, besuchte ich wieder diese Kalkfelsen. Ich suchte alle Felsen und Blöcke ab. Zuhause ersah ich bei der Durchmusterung, daß unbedingt zwei Arten von Säcken vorhanden sind. Kürzere, dreikantige Säcke, die zu *Sol. lichenella* gehören und längere, abgerundete Säcke, die ich noch nicht kannte. Ich separierte die Sackarten voneinander. Aus den länglichen, abgerundeten Säcken schlüpften 1 ♂ und 2 ♀♀. Die ♀♀ zeigten kurze (4—5 Glieder) Fühler und die Beine waren viertarsig. Das ♂ und die ♀♀ stimmten mit

der *Sol. Brevant. saxatilis* Sied. vollkommen überein. Wie wichtig die *Solenobia*-♀♀ bei einer Bestimmung sind, erweist sich immer wieder und doch wurden sie seit 100 Jahren einfach ignoriert. Die anderen, kurzen, dreikantigen Säcke ergaben die erwarteten *Sol. lichenella*-♀♀, welche sofort mit der Eiablage begannen. An gleicher Lokalität fand ich auch recht zahlreich die *Sol. Sol. alpicolella* Rbl., welche in so niederer Lage (600 m Höhe) eine zweijährige Entwicklung (Imago in geraden Jahren) durchmachen. Diese zweijährige Entwicklung wird durch das Vorkommen an der schattigen, kühleren Nordseite bedingt sein. Auch die parthenogenetische *Sol. Sol. triquetrella* F. R.-Säcke waren dort einzeln zu finden.

In Interneppo am Lago di Cavazzo, Oberitalien, waren die *Sol. Sol. thomanni* Rbl.-Säcke an Kalkfelsen und Mauern am 18.—19. April recht zahlreich zu haben, die bald darauf die ♂♂ und ♀♀ ergaben. Freund Kusdas, Linz, sandte mir wieder in wertvoller Mitarbeit Säcke vom Schieferstein, Oberösterreich, die am 30. März bis 4. April die Imagines (6 ♂♂, 12 ♀♀) ergaben und zur *Sol. Sol. klimeschi* Sied. gehörten (neuer Fundort). Am 2. Mai suchte ich die Zentralgesteinsfelsen von Tröpolach, Gailtal, die Naßfeldstraße aufwärts bis zu Kilometerstein 6,2 (in etwa 1000 m Höhe) ab und fand recht spärlich die *Sol. Brevant. saxatilis* Sied.-Säcke, aus denen ich aber keine Falter erzielte.

Nach der gleichen Art suchte ich auch am Rattendorfer-Almweg in den Karnischen Alpen (klass. Fundort) am 27. Mai und fand 22 solche Säcke. Aus diesen schlüpfen nur 1 ♂ und 2 ♀♀. Um einen besseren Biotop zu finden, fuhr ich auf den Naßfeldpaß in den Karnischen Alpen, in 1700 m Höhe, am 13. und 14. Juni. An den südöstlich gelegenen Felsen fand ich recht zahlreich *Sol. Sol. alpicolella* Rbl.-Säcke, wovon die meisten jedoch schon leer waren. Doch bekam ich noch einige recht große und gut gezeichnete ♂♂ daraus und einige ♀♀. Neben diesen Säcken waren auch in recht geringer Anzahl die gesuchten *Sol. Brevant. saxatilis* Sied.-Säcke zu finden, auch diese schon leer. Mit der Auffindung eines ausgiebigeren Biotops war es auch für 1954 vorbei. Obwohl *Solenobien* an geeigneten Orten recht zahlreich sein können, ist *Sol. Brevant. saxatilis* Sied. weiterhin als sehr selten zu bezeichnen.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß ich in den östlichen Karen (Geröllhalden) der Bielsica in den Karawanken in 1700 m Höhe am 20. Juni bei dem „Steinedrehen“ nach *Fumea raiblensis* Mn.-Säcken auch zwei kleine *Solenobien*säcke fand, wovon ein Sack ein ♀ ergab; dieses gehörte zur *Sol. Sol. klimeschi* Sied. Obwohl diese Lokalität schon recht oft begangen und durchsucht worden war, war es erst jetzt möglich, diese feine Art auch in den Karawanken zu finden. Auch *Sol. Sol. alpicolella* Rbl. waren an den Kalkfelsen in Anzahl abzulösen.

Wieder danke ich den werten Mitarbeitern auf das herzlichste und auch den Herren Hofrat Dr. Gotbert Moro und Dr. Kahler, Klagenfurt, für die Bereitstellung technischer Hilfsmittel, mit der Bitte, mir auch weiterhin ihre Mithilfe nicht zu versagen.

Anschrift des Verfassers: Klagenfurt, St. Veiterring 35, Kärnten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Sieder Leo

Artikel/Article: [Dritte Vorarbeit über die Gattung Solenobia \(Lepidopt., Psychidae-Talaeporiinae.\) Spec. nov. Sol. Solenobia meieri. Bericht 1954 über Solenobien. 4-9](#)